

Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 12: **Vom Riegelhaus**

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN

Moderne Beleuchtungskörper bringen wir auf Seite 198 und 199 des heutigen Heftes zur Abbildung. Wir haben aus vielen diese sechs Beispiele zusammengestellt ohne die Absicht, irgend eine Form etwa als „Heimatschutzmodell“ festzulegen; der Zweck der Veröffentlichung ist vielmehr, unsern Freunden ein vielgestaltiges Anschauungsmaterial von dem zu geben, was das moderne Handwerk und die moderne Fabrikation auf einem bestimmten kunstgewerblichen Gebiete leistet. Wir möchten zeigen, dass in den alltäglichen Gebrauchsgegenständen sehr wohl ein gewisser Adel in den Proportionen, eine gewisse Grösse in der Einfachheit und Sachlichkeit des Ganzen lebendig sein kann. Vor nur einem Jahrzehnt war es einfach unmöglich, eine schlichte, im Material wahre, im Aufbau elegante elektrische Lampe zu erstehen. Missverständener „Jugendstil“, sog. Renaissance mit gegossenen Ornamenten und Schnörkeln oder nüchternhässliche Nutzformen waren das einzige, das für erschwingbare Preise vorhanden war. Die starke Anregung, die unsere Industrie durch geniale Architekten und Kunstgewerber in den letzten Jahren erhalten hat, macht sich nun auch im Kleinen und Alltäglichen in erfreulicher Weise geltend. Wer sich bei der Wahl des Hausrates etwas Mühe gibt, kann heute wirklich Gutes erhalten, ungekünsteltes, logisch konstruiertes Gerät, bei dem oft das technisch Notwendige (wie die Zug- und Leitungsdrähte) zu einer neuen und schönen Wirkung gebracht wird, während eine frühere gewerbliche Unkultur im Imitieren von zweckfremder Zutat und im Verbergen des Zweckdienlichen ihr Endziel sah.

Unsere heutigen Beispiele bedürfen weniger erklärender Worte; sie sind so gewählt, dass man sieht was die Kunstwerkstätten an *einfachen* aber gediegenen Mustern bieten. Der Raum erlaubt es nicht, auch zu zeigen, wie sich diese verschiedenen Modelle im bewohnten Zimmer ausnehmen, doch wird man sich unschwer vorstellen können, dass so materialgerecht behandelte und wenig prätentios durchgeführte Arbeiten sich einer angemessenen Umgebung gut und zwanglos einfügen. Jedes Vordrängen und zur Schau stellen des einzelnen Einrichtungsgegenstandes wäre ja ganz gegen den Sinn moderner Raumkunst.

Im kommenden Jahrgang hoffen wir in ähnlicher Weise andere moderne kunstgewerb-

liche Produkte veröffentlichen zu können. Es soll damit in weite Kreise hinaus ein Anschauungsmaterial getragen werden, das zum Sehen und Nachdenken anregen möchte; solche anspruchslose kunstgewerbliche Beilagen werden vielleicht auch da und dort wieder ein Vorurteil gegen den Heimatschutz beseitigen: zeigen sie doch, dass wir nicht im Konservieren des Alten oder gar in dessen Kopieren aufgehen, sondern das Gute und Einfach-gediegene suchen wo wir es finden und in welcher Form es immer erfreulich und geschmacksbildend erscheint.

Falscher Heimatschutz. Zu den Trümmelbachfällen im Lauterbrunnental wird ein elektrischer Tunnelaufzug gebaut. Von aussen sei, wie der «Bund» berichtet, nichts zu sehen als die Ausgänge am Fusse des Berges und oben beim Austritt. Ferner liest man: «Die Liftkabine wird den örtlichen Verhältnissen angepasst und als *Bauernstube* ausgeführt». Wir nehmen davon Notiz, um ausdrücklich zu betonen, dass eine Bauernstuben-Liftkabine nichts mit der «Anpassung an örtliche Verhältnisse» zu tun hat; die Kabine soll ihre Aufgabe in der schlichtesten, sachlichsten Form erfüllen, sie ist kein Wohnraum, sondern ein Verkehrsraum modernster technischer Prägung. Der Heimatschutz macht in solchen Fällen die «Anpassung an örtliche Verhältnisse» weit weniger geltend als das grundsätzliche Postulat: man sei in der Formgebung für Zweckbauten und technische Anlagen schlicht und ehrlich; dass durch rhythmische Gliederung, schön proportionierten Aufbau und materialgerechte Behandlung von Holz, Stein, Beton, Eisen u.s.w. eine neue Art von baulicher Schönheit sich herauszubilden beginnt, hat in unserer letzten Nummer A. Rollier an Hand instruktiver Bilder eindringlich dargelegt. «Bauernstil», oder sonst ein äusserliches Gewand, wenn es mit der reinen Zweckfunktion eines Gebäudes oder eines Raumes rein nichts zu tun hat, *widerspricht* den Anforderungen moderner Aesthetik wie denen des Heimatschutzes!

Waldschutz. Die Ligue d'esthétique von Genf legt sich ins Mittel zum Schutze des Waldes von Chillon. Diesem droht das gleiche Schicksal wie den Wäldern der Balsthaler Klus: die direkte Telephonleitung Berlin-Mailand fordert einen 15 m breiten Einschnitt in das Gehölz. Leider hatten die Schritte von Behörden und Vereinigungen zur Rettung des Landschaftsbildes in der Klus keinen Erfolg. Möchten die Genfer Heimatschützer glücklicher sein!

Zur Kunstpflege.

In Österreich sind die Bestrebungen, welche wir mit Heimatschutz zu bezeichnen gewohnt sind, vielfach von den, zur Erhaltung der Kunstdenkmäler errichteten, Korporationen aufgenommen worden. Es hat das seine grossen Vorteile, insofern für eine historische Kontinuität in der Entwicklung die beste Sorge getragen ist. Bedenken gegen hemmende Altertümelei verschwinden ohne weiteres, wenn Leute wie Herr Dr. Karl *Giannoni*, den unsere Mitglieder von seinen Ausführungen über die Fremdenindustrie kennen, an der leitenden Stelle stehen. Der Verein zum Schutz und zur Erhaltung der Kunstdenkmäler Wiens und Niederösterreichs, in dem er tätig ist,

gibt für seine Mitglieder Kunstblätter heraus, welche wir der Aufmerksamkeit derjenigen unserer Freunde empfehlen möchten, deren eigentliche Interessen mehr nach der historisch-künstlerischen Seite hin liegen. Bis jetzt sind elf solcher Kunstblätter erschienen und geben wichtige Bilder, Skulpturen, Grabsteine, Portale, Altäre, die sich in Wien oder Niederösterreich finden, wieder. Es ist hier nicht der Ort, auf das Einzelne einzugehen, nur zwei Tafeln seien besonders erwähnt: der Flügelaltar Hans Schöffeleins in der erzbischöflichen Sommerresidenz zu St. Veit (Wien), aus dem ersten Jahrzehnt des sechzehnten Jahrhunderts, und ein Brunnen im savoyischen Damenstift in Wien von Messerschmiedt aus dem Jahre 1768. Für jenes Bild besitzt nämlich das Basler Museum die Zeichnung, und der Brunnen ist eine der anmutigsten Schöpfungen dieses wundervollen architektonischen Jahrhunderts. Die Blätter sind mit einem kunsthistorischen Begleitwort versehen und in der Reproduktion meisterhaft; eine Gabe also an seine Mitglieder, für welche sie ihrem Verein mit Recht die höchste Anerkennung zollen werden. *G. B.*

Luzern. Vor dem Hauptportal der, schon seit Monaten eingeweihten, St. Pauluskirche im Obergrund steht eine Plakatsäule, die zugleich als Transformatorstation dient. So hässlich und lächerlich die Säule im Rahmen



Abb. 13. Die neue St. Pauluskirche in Luzern. Die Plakatsäule vor dem Hauptportal wird der Kirche wohl noch lange zur «Zierde» gereichen, während ein paar Bäume zur rechten Seite entfernt werden! Aufnahme *F. Achermann*, Luzern. — Fig. 13. Eglise de Saint-Paul, à Lucerne. La colonne d'affichage devant l'église masquera sans doute longtemps encore le portail principal, tandis que les beaux arbres qui ornent la place, à droite, seront abattus. Cliché *F. Achermann*, Lucerne.

des monumentalen Baues wirkt: die Behörden finden sich nicht veranlasst, sie baldigst zu entfernen; sie versprechen vielmehr, diese seltsame Zierde auf ihrem unpassenden Platz zu belassen — bis der nahe Bach eingedeckt sei. Die Entfernung von Bäumen nächst der Kirche ist, «wegen der gehinderten Aussicht,» schon beschlossene Sache. So bedauerlich und unnötig hier der Verlust schöner alter Bäume ist, so dringend nötig wäre die sofortige Versetzung der Plakatsäule, mit der nun monate-, vielleicht jahrelang zugewartet wird! Die Plakatsäulen auf dem Quai sind ja auch noch nicht beseitigt, wenn schon von verantwortlicher Stelle deren Entfernung auf Neujahr 1912 versprochen wurde.

Der Jahrgang 1913 unserer Zeitschrift wird ein recht vielseitiges Material zu verarbeiten haben. Aus dem Programm seien die folgenden Themata genannt: Die Rhätische Bahn; neue und alte Staatsbauten; vom Plakat; Wald und Stadt; Burgdorf; Liestal; Wil. — Grösseres und Kleineres soll noch dazu kommen, so dass das weite Heimatschutzgebiet wieder von vielen Seiten beleuchtet wird. Das Bestreben, allen Kreisen erwünschten anregenden Stoff zu bieten, rechtfertigt wohl den Wunsch, unsere alten Leser möchten uns nicht nur treu bleiben, sondern auch nach Möglichkeit die Zeitschrift verbreiten und ihr neue Freunde gewinnen.

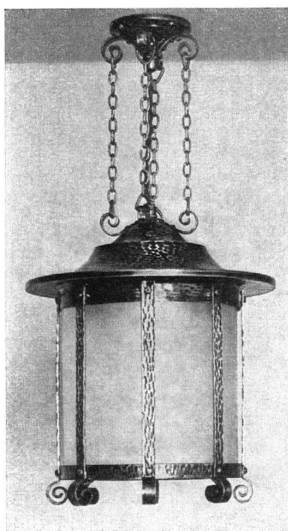
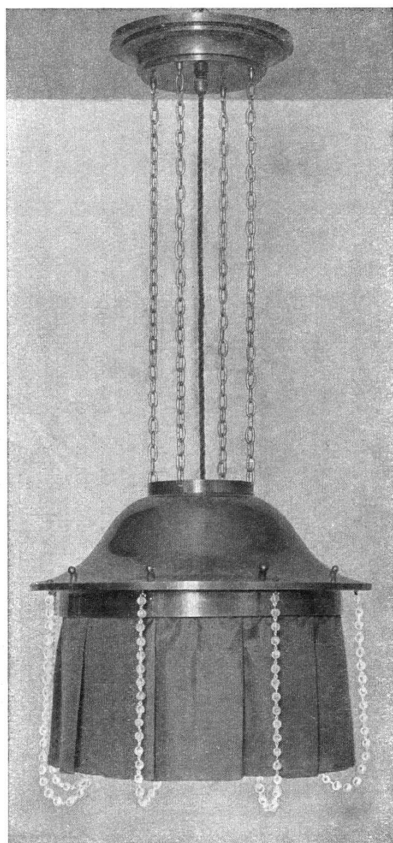
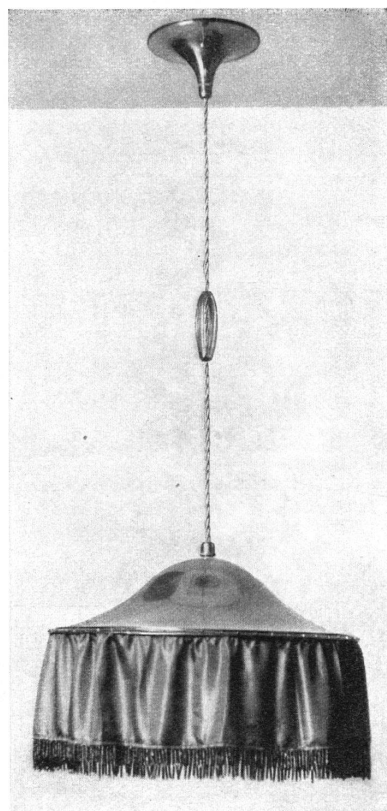


Abb. 14, 15, 16. Hängelampen und Ampel in einfachen und guten Formen. Nicht hervorragend kunstvolle, kostspielige Arbeiten, sondern schlichte u. zweckmässige Lösungen. Hergestellt von *Baumann, Kölliker & Cie*, Werkstätten für Metallarbeiten, Zürich.

Fig. 14, 15, 16. Lampes à suspension de formes simples et élégantes. Il ne s'agit pas des modèles richement artistiques mais des créations peu coûteuses et d'un bon goût. Modèles de *Baumann, Kölliker et Cie*, à Zurich.

Abbildungen aus der «Heimkunst» (Zürich). — Clichés de la «Heimkunst» (Zürich).



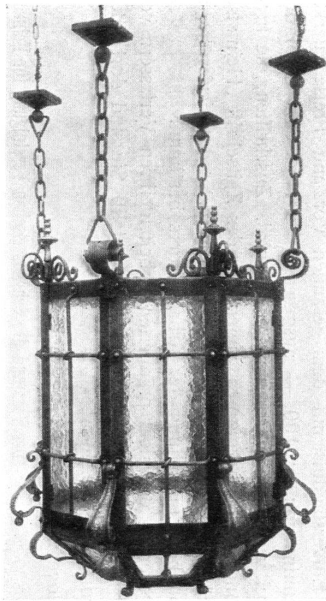


Abb. 17. Schmiedeiserne Ampel in behäbigen, soliden Formen. Hergestellt von Alb. Riggenbach, Werkstätten für Metallarbeiten in Basel. Fig. 17. Lampe en fer forgé solide et commode. Modèle de Alb. Riggenbach, à Bâle.

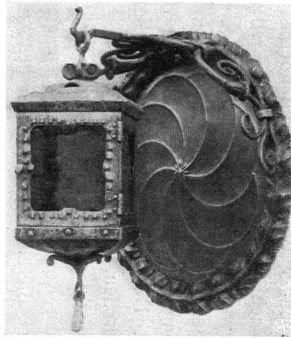


Abb. 18. Wandlaterne in Schmiedeeisen mit Messingreflektor. Grosse, materialgerechte Formen. Hergestellt in der Schlossereiwerkstätte der Basler Gewerbeschule. — Fig. 18. Lanterne en fer forgé avec un réflecteur en laiton. Formes en parfait rapport avec la matière employée. Modèle des ateliers de serrurerie de l'Ecole des arts et métiers à Bâle.

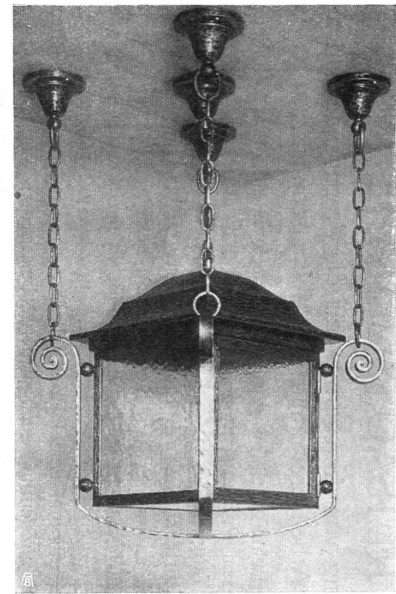


Abb. 19. Ampel zur Aufhängung in gewölbtem Vorraume. Hergestellt nach Zeichnung der Architekten B. S. A. Möri & Krebs in Luzern. — Fig. 19. Lampe destinée à un plafond voûté. Exécutée d'après les dessins de MM. Möri et Krebs, architectes à Lucerne.